

Digitale Bildung für Inklusion

Bärbel Kracke & Dorit Weber-Liel

Erste Ergebnisse im Projekt DiLe – Modul Heterogenität und Inklusion

Digitale Lerngemeinschaften zur kohärenten Lernbegleitung im Jenaer Modell der Lehrerbildung

Hintergrund

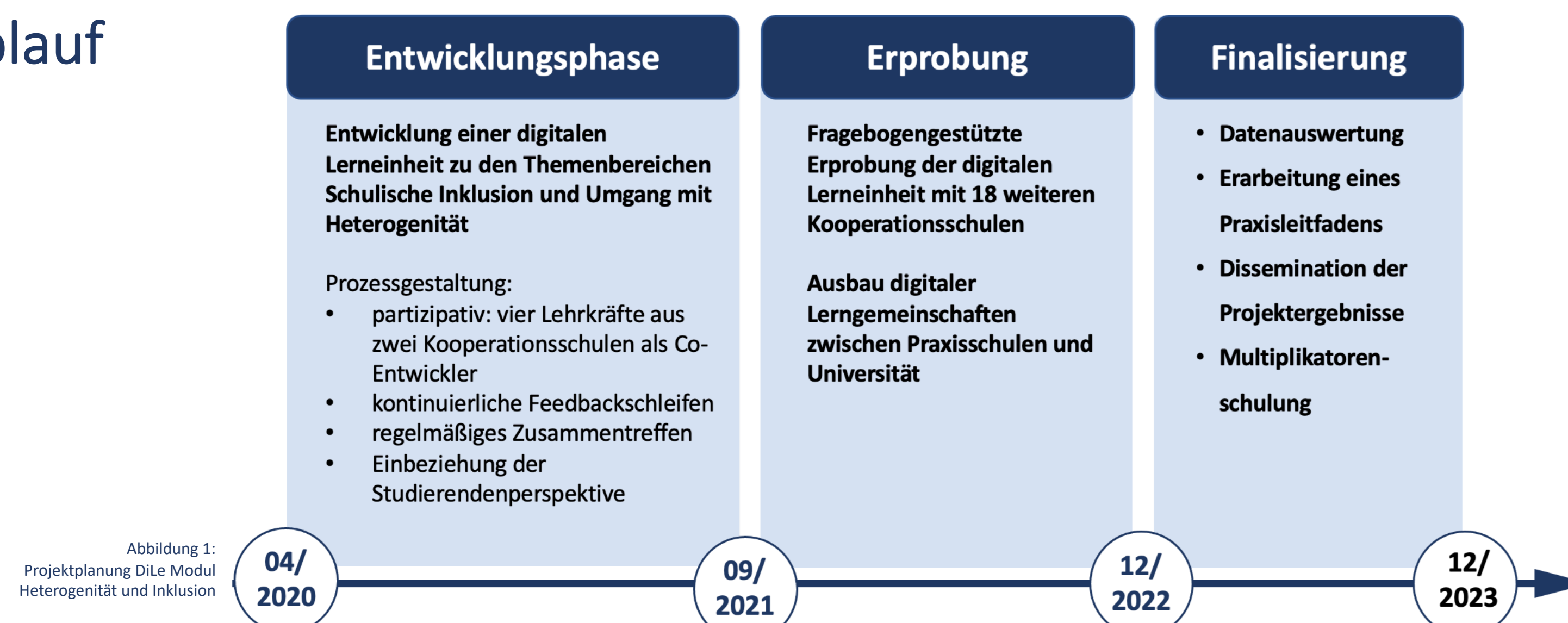
- Bildungspolitische Forderung, und inklusionsbefördernde Notwendigkeit, angehende Lehrkräfte auf die Herausforderungen vorzubereiten, die mit der Umsetzung schulischer Inklusion (UN-BRK, 2008) verbunden sind (KMK, 2015)
- **Diagnostische Kompetenz** ist wichtige Kernkompetenz, wenn für alle Schülerinnen und Schülern Lernerfolge gesichert und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden sollen
- für professionalisierungsförderliche Praxisphasen ist **kohärente Gestaltung der Lerngelegenheiten** bedeutsam
- besondere Herausforderungen für das Thema Inklusion:
 - große Unterschiede der Inklusionsquoten zwischen Gymnasien und Gemeinschaftsschulen, so dass Lehramtsstudierende sich nicht an allen Praxisschulen gleichermaßen mit Herausforderungen einer inklusiven Schule (Lütje-Klose & Neumann, 2018) praktisch auseinandersetzen können
 - nicht alle **MentorInnen** in den Praxisschulen sind für Heterogenität und schulische Inklusion qualifiziert
 - Lehrkräfte fühlen sich oft unsicher und nehmen Heterogenität als Erschwernis für die Sicherung von Unterrichtsqualität wahr (vgl. Preuss-Lausitz, 2004)
- Gelingensbedingungen für schulische Inklusion sind **Wissen** und **eine positive Haltung** der Lehrkräfte gegenüber Inklusion (Sze, 2009; Dumke & Eberl, 2002)
- die Möglichkeit, sich zu Herausforderungen von Inklusion und praktischen Fragen der Differenzierung auszutauschen, trägt bei Studierenden zu einer höheren **Selbstwirksamkeitserwartung** für die Gestaltung von Unterricht in heterogenen Lerngruppen bei (Greiner & Kracke, 2017)

Intervention

Im dreijährigen BMBF-geförderten Forschungsprojekt **DiLe** wird eine digitale Lernumgebung aufgebaut, um eine systematische Zusammenarbeit von Universität und Praxisschulen zu ermöglichen. Ziel des Moduls „Heterogenität und Inklusion“ ist es, MentorInnen an Praxissemesterschulen zu qualifizieren, um Lehramtsstudierende systematisch auf die Heterogenität der Schülerschaft und schulische Inklusion vorzubereiten (KMK/HRK, 2015). Ausgehend von Begleitseminarinhalten zum Thema „**Individuelle Förderung**“ wird eine **game-based-orientierte digitale Lerneinheit** entwickelt.

Die Stärken **Professioneller Lerngemeinschaften** (Bolam et al., 2005) verbunden mit den **Potentialen digitaler Lernumgebungen** sollen die Integration der Fortbildung in schulische Arbeitsabläufe erleichtern und digitale Lerngelegenheiten schaffen. Mit 18 Kooperationsschulen werden Erfahrungen ausgetauscht und Methoden und Tools weiterentwickelt, um die Integration von Theorie- und Praxiserfahrungen auf Seiten der Lehramtsstudierenden zu fördern (Gröschner & Hascher, 2019).

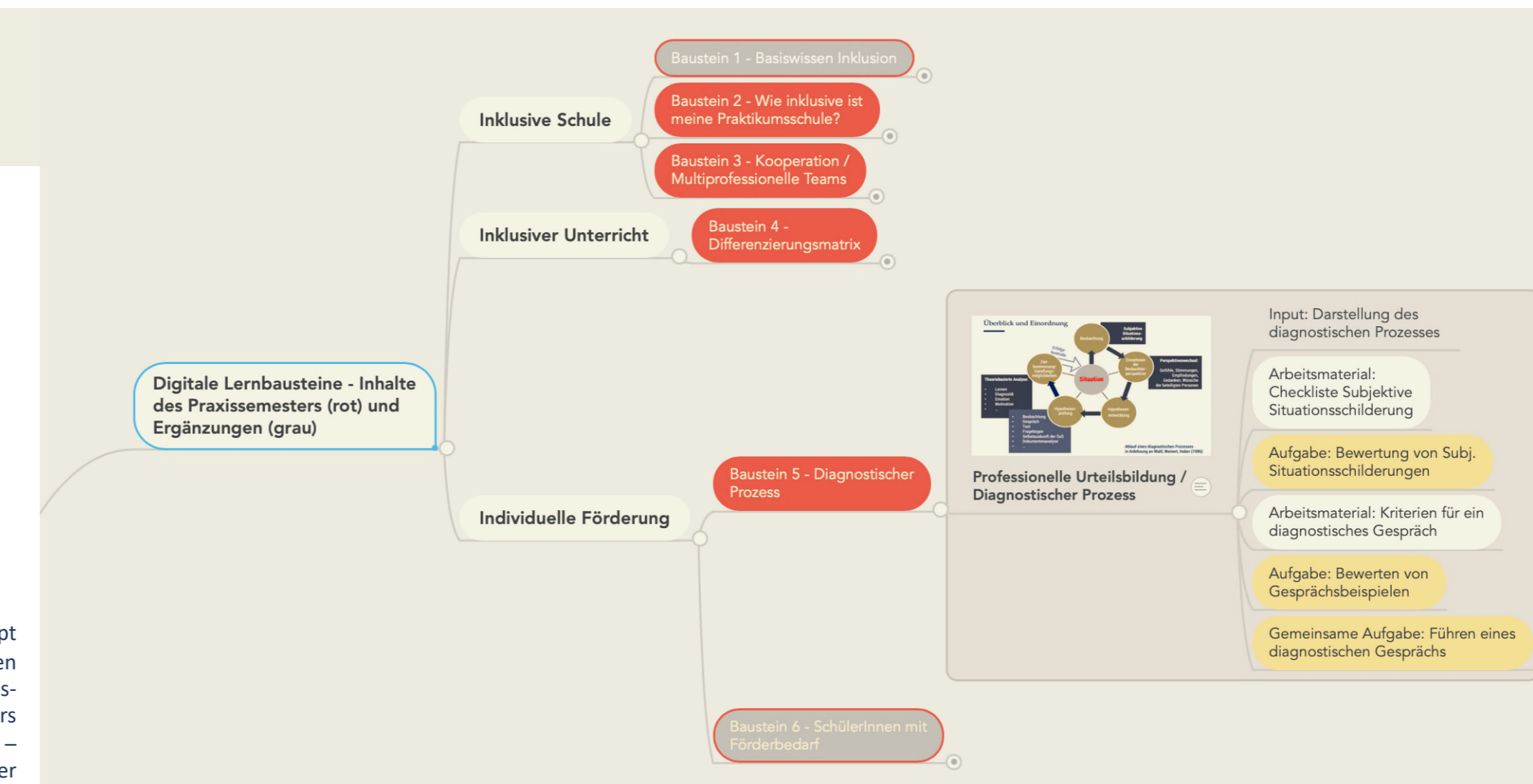
Ablauf



Erste Ergebnisse der Entwicklungsphase

1. Aufbereitung der Inhalte des Praxissemesterbegleitseminars Pädagogische Psychologie

- Darstellung in einer digitalen und online verfügbaren Concept Map (digitales Tool Mindmeister)
- 3 Themenbereiche: (1) Inklusive Schule, (2) Inklusiver Unterricht und (3) Individuelle Förderung
- unterteilt mit 6 Bausteinen: (1) Basiswissen Inklusion, (2) Merkmale guter inklusiver Schule, (3) Multiprofessionelle Kooperation, (4) Differenzierung, (5) Diagnostischer Prozess, (6) Förderbedarf)



2. Auswertung der ersten Feedbackschleife

- halbstandardisiertes Interview zur Erfassung der Bedarfe mit 3 Lehrkräften aus 2 Kooperationsschulen, online synchron
- Audio-Aufzeichnung und Ergänzung der Rückmeldungen zu den Inhalten in einer für alle sichtbaren Concept Map

1. Positive Bestätigung zum Thema Diagnostischer Prozess

- „Das ist ganz wichtig im Unterricht, weil Lehrkräfte dazu neigen, Dinge sofort zu bewerten.“
- „Das halte ich für sehr sinnvoll, vor allem im Bereich der Förderpädagogik. Da muss aber klar sein für die Studierenden, warum mache ich das.“

2. Positive Bestätigung zum Thema Differenzierung

- „Das finde ich auch ganz wichtig. Weil das fachlich extrem unterschiedlich ist, wie sinnvoll differenziert werden kann in den unterschiedlichen Anforderungsbereichen.“

3. Positive Bestätigung zum Thema Kooperation

- „Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrer, Fachlehrer und Förderschullehrer und Zusammenhang erklären.“
- „Für die Studierenden wären außerschulische Partner wichtig. Schulumat, Erziehungsamt.“

4. Identifizierung von inklusionsspezifischem Wissen als Voraussetzung fürs Praxissemester

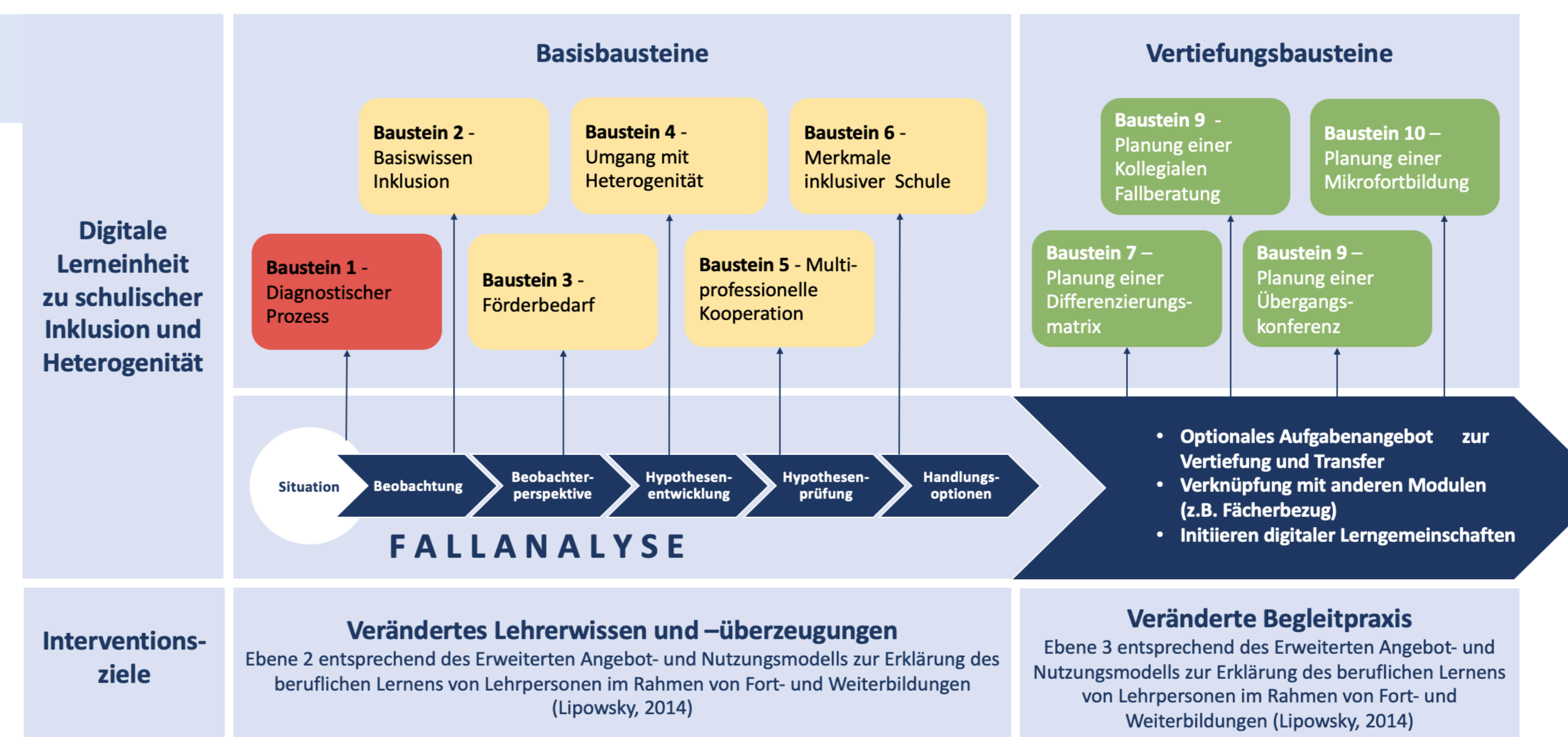
- „Unterschied zwischen pädagogischen und sonderpädagogischen Nachteilsausgleich muss deutlich sein.“
- „Da würde ich Gesetzestexte §59 des Lehrerbildungsgesetzes nehmen und §28 SGB.“
- „ESE Schüler. Dyskalkulie und LRS.“

5. Fallbezogene Aufbereitung der Inhalte

- „Wenn wir Individualität in den Vordergrund stellen, dann könnte man von einem betreffenden Schüler ausgehen. Persönliche Geschichte eines Schülers ist naheliegender, als Übersicht für Studierende.“

3. Konzeptentwicklung für eine digitale Lerneinheit

- Auswertungen der Interviews und der kommentierten Concept Maps
- Ergänzung der Inhalte
- Entwicklung einer fallbasierten Grundstruktur (Ansatz des Game-based-Learning)
- Verknüpfung der Lernbausteine mit der Fallanalyse (Hyperlink)



Ausblick

An die nachfolgende Feedbackschleife, in der mit den Kooperationschulen das Konzept der digitalen Lern- und Fortbildungseinheit bewertet wird, schließt sich die digitale Umsetzung auf der Lernplattform Moodle an. Die Bereitstellung der digitalen Lerneinheit erfolgt nach einer abschließenden Feedbackrunde. In 09/2021 beginnt mit 18 Kooperationschulen die Erprobung. In der begleitenden Evaluation sollen über verschiedene methodische Zugänge Aussagen über die Wirksamkeit der im Rahmen der digitalen Lerngemeinschaften entwickelten Fortbildungsmodulen getroffen werden. In der dritten Projektphase der Finalisierung steht der Transfer der Projektergebnisse im Vordergrund.

